

Kontrapunkte der Erinnerung.

Täter/innen und deren Repräsentation an Orten des öffentlichen Gedenkens.

4. und 5. April 2009, Internationale Jugendbegegnungsstätte Ravensbrück

In seinem Buch *Bilder trotz allem* (2007) kritisiert Georges Didi-Hubermann die These der Undenkbarkeit von Auschwitz. Er kennzeichnet diese Redeweise als gute, scheinbar philosophische Absicht, die zugleich aber bequem ist, weil sich Historiker/innen damit der Aufgabe einer Analyse der Shoah entledigen. Eine solche, für das Verständnis der Bedeutung von Auschwitz wichtige Analyse schließt unserer Meinung nach notwendigerweise die Auseinandersetzung mit der Perspektive von und auf Täter/innen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Positionen ein.

Seit dem Erscheinen von Hanna Arendts *Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht über die Banalität des Bösen* 1963 im Anschluss an den Eichmann-Prozess, wächst ein Forschungsfeld, das sich prominenten nationalsozialistischen Größen, ihren Biografien, ihrer strukturellen Einbindung sowie ihrer psychischen und sozialen Verfasstheit widmet. Diese Fokussierung auf das Absolute der Unfassbarkeit - den Massenmord und seine Akteure – hat immer wieder den Blick auf all die Anderen verstellt, die zugeschaut, profitiert und mitgewirkt haben. All jene, die weggeschaut haben als ihre jüdischen Nachbar/innen verschwunden sind, die deutsche Hausfrau, die das Eigentum ihrer jüdischen Nachbarin ersteigerte, der Lokführer, der die Züge in die Vernichtungslager lenkte, die Arbeiterin, die am Fließband die Waffenproduktion vorantrieb, der Wehrmachtssoldat, der an der Front kämpfte und in den Ghettos fotografierte, der Bürokrat, der im Finanzamt die „Arisierung“ koordinierte, die KZ-Aufseherin, etc. Eine Ausweitung der historiografischen Forschung auf die ‚Gesellschaft des Holocaust‘ in ihrer gesamten Komplexität und damit auch auf Täter/innen auf unterschiedlichsten Hierarchieebenen ist erst seit kurzer Zeit zu beobachten.

Die Frage danach, wie das Themenfeld der Täter/innen/schaft innerhalb der öffentlichen Erinnerung und ihrer pädagogischen Vermittlung zu behandeln sei, wird seit den 1990er Jahren diskutiert. Das Thema Aufseher/innen war in Gedenkstätten zwar schon zuvor präsent, allerdings dominierte eine dämonisierende, pathologisierende und somit abschreckende Darstellungsweise. Diese verliert nur zu oft das Alltägliche des Handelns jedes/r Einzelnen aus dem Blick.

Seit einigen Jahren ist sowohl in der historischen Forschung als auch der pädagogischen Vermittlung vermehrt die Reflexion darüber vorangetrieben worden, wie das Thema Täter/innen zu fassen und auf eine Weise weiterzugeben ist, die unterschiedliche soziale, politische und weltanschauliche Hintergründe der betreffenden Personen sichtbar macht. In diesem Zusammenhang wird auch untersucht, welche Rolle die Kategorie Geschlecht für die Auseinandersetzung mit Tätern und Täterinnen spielt. Ein weiterer Diskussionsstrang beschäftigt sich mit der Verwendung von Bildmaterial. So wird danach gefragt, welche visuellen Perspektiven in die Darstellung der Shoah eingeflossen sind und welche Eindrücke bei der entkontextualisierten Verwendung von historischem Bildmaterial aufgerufen und weitergegeben werden.

Diese unterschiedlichen Diskussionsstränge werden im Ravensbrücker Kolloquium skizziert und unter der Fragestellung zusammengeführt, wie die Auseinandersetzung mit Täter/innen vermittelbar ist. Im Mittelpunkt stehen dabei verschiedene Formen der Repräsentation und Darstellung, insbesondere in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Ziel ist es, über Möglichkeiten der Vermittlung nachzudenken, die der Komplexität der Geschichte sowie ihrer Relikte gerecht werden, und dabei zugleich Diskussionsräume öffnen. Entsprechend wird auch die Arbeit im Kolloquium schwerpunktmäßig einen Workshopcharakter haben; hier soll Zeit und Raum für Diskussion und Reflexion sein.

Das Kolloquium richtet sich an Nachwuchswissenschaftler/innen verschiedenster Disziplinen. Die Anzahl der Teilnehmer/innen soll 25 Personen nicht überschreiten, um einen dynamischen Arbeitsprozess zu ermöglichen. Der Teilnahmebeitrag beträgt € 35,00 inklusive Übernachtung und Mahlzeiten.

Programm

Samstag, 04.04.2009

10.30 – 11.30 Uhr	Begrüßung und Kennenlernen
11.30 – 12.45 Uhr	Jörg Wassmer: Die Darstellung von TäterInnen in Dauerausstellungen von Gedenkstätten – Bestandsaufnahme, Kritik, Perspektiven. Vortrag und Diskussion.
12.45 – 14.00 Uhr	Mittagspause
14.00 – 15.00 Uhr	Alyn Beßmann (angefragt): Vorstellung des aktuellen Ausstellungsprojekts in der Gedenkstätte Ravensbrück
15.00 – 16.30	Tanja Kinzel: Fotografien aus nationalsozialistischen Ghettos. Vortrag und Diskussion
16.30 – 17.30 Uhr	Kaffeepause
17.30 – 18.30 Uhr	Tagesauswertung und Feedback
18.30 Uhr	Abendessen
abends	evt. Filmprogramm

Sonntag, 05.04.2009

08.30 – 09.30 Uhr	Frühstück
09.30 – 10.45 Uhr	Jana Jelitzki/ Mirko Wetzel: Die Thematisierung von Täterschaft in der pädagogischen Arbeit von Gedenkstätten. Vortrag und Diskussion.
11.00 – 12.30 Uhr	Angelika Meyer/ Katinka Steen: Die Relevanz der Kategorie Gender für die Auseinandersetzung mit TäterInnen am Beispiel des SS-Personals in Ravensbrück – Konzepte, Materialien, Methoden.
12.30 – 14.00 Uhr	Mittagspause
14.00 – 15.00 Uhr	Fortsetzung des Workshops.
15.00 – 17.00 Uhr	Auswertung des Workshops & der gesamten Veranstaltung, Feedback, Verabredungen für das nächste Kolloquium.
Ab 17.00 Uhr	Abreise

Kontakt & verbindliche Anmeldung

Internationale Jugendbegegnungsstätte Ravensbrück · Straße der Nationen · 16798 Fürstenberg/Havel
Tel.: (033093) 603-85 · Fax: (033093) 603-86 · paedagogik@ravensbrueck.de

Die Anmeldung ist bis spätestens zum 27. März 2009 möglich. Je eher Sie sich anmelden, desto größer ist Ihre Chance, einen der 25 freien Plätze zu bekommen.